

Vorwort

Diese Komposition ist dem Andenken von Jürgen Henkys gewidmet, der am 22. Oktober 2015 im Alter von nahezu 86 Jahren in Berlin verstarb.

Jürgen Henkys hat etwa 175 Kirchenlieder aus den Niederlanden, aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Island, Litauen, Frankreich sowie aus verschiedenen englischsprachigen kirchlichen Traditionen ins Deutsche übertragen, davon eine Vielzahl neuerer Lieder. Der größere Teil dieser Übertragungen ist veröffentlicht, etliche Lieder davon sind – und dies teilweise mehrfach – in neuere deutschsprachige Gesang- und Liederbücher übernommen worden. So auch das hier bearbeitete Lied „Holz auf Jesu Schulter“, das mittlerweile zum festen Repertoire von vielen Gemeinden über die Konfessionen hinweg gehört.

Von Willem Barnard, dem Autor des niederländischen Originaltextes „Met de boom des levens“ wurde das Lied auf dem Hintergrund von Kol 1,9–14, der Epistellegung des letzten Sonntag des Kirchenjahres nach der Leseordnung des alten Missale Romanum, geschrieben: Es nimmt auf die in dieser Lesung angesprochene Sündenvergebung Bezug, aus deren Perspektive das Kreuz zum Lebensbaum für die von der Sünde Befreiten wird und sie in die Lage versetzt, gute Früchte in ihren Werken zu bringen.

In seiner deutschen Übertragung ist das Lied zum Passionslied geworden – ein Lied, das das menschliche Geschick mit dem Geschick Jesu zu verbinden und die menschliche Existenz zwischen Sinnlosigkeit und Lebensreichtum auf den Widerstreit von Kreuz und Auferstehung abzubilden sucht (so nach dem eigenen Verständnis von Jürgen Henkys) – und damit auch in seiner Übertragung weit über die Passionszeit hinausweist.

Das hier vorgelegte Orgelstück beleuchtet in sechs Durchgängen die Melodie des Liedes auf dem Hintergrund des Henkys-Textes, ohne dessen sechs Strophen einfach nur illustrieren zu wollen. In den verschiedenen Variationen berührt die Komposition vielmehr auf je eigene Weise die Aspekte, die das Lied als Ganzes prägen: die Auferstehungshoffnung inmitten bedrängender Erfahrungen, das Schon im Noch-nicht, das Ineinandergreifen von Fluch und Segen, von Gericht und Gnade, von Passion und Ostern – die Dialektik des Kreuzes als todbringendes und lebensspendendes Zeichen: als Lebensbaum des Paradieses. Und all dies inspiriert von einer Melodie, deren weit ausschwingender Gestus sich mit seinen fließenden Wellenbewegungen auf alle anderen Stimmen überträgt.

So möge diese Komposition im Gedenken an Jürgen Henkys Anteil an dem haben, was dieser große Hymnologe ein knappes Jahr vor seinem Tod in einer Dankesrede für seine eigene Arbeit am Kirchenlied reklamiert hat: keine unter-theologische oder nach-theologische Dekorationsbemühung für den Gottesdienst zu sein, sondern ein eminent theologisches Tun sehr eigener Art. Soli Deo Gloria!

Berlin, im Mai 2016

Gunter Kennel

*Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.*

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen
der GEMA mitzuteilen.**

Copyright Melodie (Ignace de Sutter): N.V. de Oude Linden, Tongerlo (Belgien)

Copyright Variationen: 2016 by Strube Verlag GmbH, München

Umschlag: Petra Jerčič, München
(www.petra-jercic.de)

Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

www.strube.de